

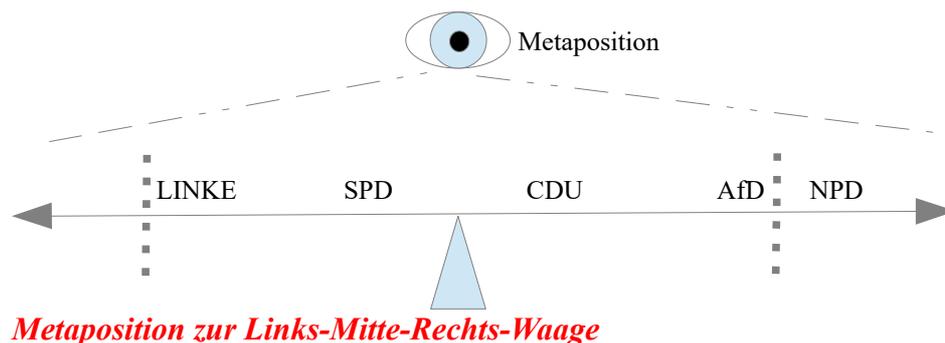
## Populismus

(Lit.: Franz Januschek / Martin Reisingl (Hg.) *Populismus in der digitalen Mediendemokratie* (= Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 86 / 2014))

1. „Populismus“ ist sowohl eine **politikwissenschaftliche Kategorie** als auch ein **Schimpfwort** in der politischen Auseinandersetzung (und zwar unabhängig von der politischen Position). Beschreibungen von Populismus, die den Zusammenhang zwischen beiden nicht erklären, greifen zu kurz.
2. **Etymologische Erklärungen** (*populus* = lat. *Volk*) sind **irreführend**. Wenn man allein auf sie vertrauen würde, müsste man *Populismus* mit *Demokratie* (griech. *Volksherrschaft*) gleichsetzen.
3. Populismus kann nur entstehen, wenn sich **große Teile der Bevölkerung** eines Staates **nicht mehr** durch diejenigen Herrschenden, die ihre Interessen zu vertreten vorgeben, **repräsentiert** fühlen und ihre eigene Zukunft (nicht unbedingt ihre Gegenwart) bedroht sehen.
4. Populismus ist aber weniger durch bestimmte **politische Inhalte** zu charakterisieren als vielmehr durch seine **Art und Weise der politischen Artikulation**. Die diskursiven Mittel, deren sich der Populismus bedient, dominieren die politischen Ziele, die er jeweils (angeblich) anstrebt.
5. Populismus bedient in erster Linie die **vertikale Topik** (*wir (das Volk) hier unten gegen die da oben (die herrschende Parasitenkaste)*), in zweiter Linie die **horizontale Topik** (*wir hier drinnen (das eigene Volk) gegen die da draußen (die Fremden)*).
6. Populismus bedarf einer **Führergestalt**, die den als einheitlich imaginierten Volkswillen repräsentiert und „denen da oben“ auf Augenhöhe entgegentritt, ohne sich mit ihnen gemein zu machen.
7. Populismus **verachtet das diskursive Aushandeln politischer Entscheidungen** zwischen verschiedenen Interessengruppen. Die dabei entstehenden Kompromisse beweisen aus populistischer Sicht regelmäßig, dass **die herrschenden Eliten lediglich heucheln**, wenn sie die Interessen des Volkes zu vertreten erklären. In Wirklichkeit verträten sie nur ihre eigenen Interessen als herrschende Schicht.
8. Populismus organisiert sich daher als **Bewegung**, nicht als **Partei** (im herkömmlichen Sinne). Wenn er aus juristisch-organisatorischen Gründen aber trotzdem als „Partei“ firmieren muss, grenzt er sich von den „Alt-“ oder „System-“Parteien ab.
9. Populismus kann daher erfolgreich **einfache Lösungen** suggerieren. (Traditionelle Parteien propagieren solche zwar ebenfalls regelmäßig in ihren Wahlkämpfen; aber im parlamentarischen Diskurs lassen sie sich dann ebenso regelmäßig auf das Aushandeln von Kompromissen ein.) Die „einfachen“ Lösungen werden **dichotomisiert**: Entweder Ja oder Nein, Schwarz oder Weiß. Populismus favorisiert deshalb **plebiszitäre Entscheidungen**.
10. Populismus ist daher prinzipiell **minderheitenfeindlich** und neigt zur Sündenbockkonstruktion von Minderheiten.
11. Populismus hat – aufgrund dieser Eigenschaften – **Rechtsextremismus „im Gepäck“**, und zwar egal, ob er von links oder rechts herkommt. (Das ist originär meine Position, die z.B. anhand südamerikanischer Populisten zu überprüfen wäre.)
12. Populismus ist aber nicht mit Rechtsextremismus zu **verwechseln**; denn letzterer speist sich primär aus politisch-ideologischen Quellen. (Kern-Ideologem des **Rechtsextremismus** ist die Ablehnung der humanistischen Idee der Gleichheit aller Menschen und aller menschlichen Gemeinschaften und deren Ersetzung durch die Idee des **(Sozial-)Darwinismus**).
13. Populismus inszeniert sich deutlich gegen die diskursiven Praktiken der herrschenden Eliten. Dazu gehören **persönliche Schmähungen und diverse Tabubrüche sowie Drohungen** gegen „die da oben“ und „die da draußen“, aber auch gegen eigene Abweichler. Ebenso gehören dazu rhetorische Schwarz-Weiß-Malerei, Betonungen des „Ich“ und „Wir“ bzw. „Ihr“ sowie andere Mittel der Demagogie (im Wortsinne: „Volksaufwiegelung“).
14. Argumentative Überzeugung und Orientierung an der Wahrheit haben für den Populismus allenfalls

taktische Relevanz. Im Zweifelsfall gelten sie als verdächtige Mittel der hinlänglich bekannten Volksverdummung durch die herrschenden Eliten. **Öffentliche Lügen** von Populisten schaden daher seinem Ansehen nicht, insofern sie als taktische Mittel gegen die Herrschenden verstanden werden können. Der Extremfall ist die **demonstrative Kommunikationsverweigerung gegenüber den herrschenden Eliten** (schweigende Spaziergänge der Pegida, keine Interviews mit der „Lügenpresse“).

15. Populismus hat ein besonderes **Näheverhältnis zu den jeweils neuesten Medien**, die der direkten Ansprache des Volkes durch die Führung dienen. Dies gilt für den „Volksempfänger“ der Nazis bis zur Facebook-„Europameisterschaft“ von FPÖ-Chef HC Strache. Die *deliberative* Funktion der Web-2.0-Medien wird allerdings (im Gegensatz zu ihrer *akklamativen* („like!“) Funktion) von populistischen Bewegungen nicht wirklich genutzt.
16. Presse (insbesondere Boulevard-) und Fernsehen sind wegen ihrer **„Politainment“-Funktion** für den Populismus wesentlich günstiger als für die Präsentation komplexer parlamentarischer Aushandlungsprozesse. Das Muster **„öffentlicher Tabubruch des Populisten – öffentlicher Protest seriöser PolitikerInnen und JournalistInnen – öffentliche Distanzierung des Populisten von angeblichen „Missverständnissen“ – fortbestehende Zweifel“**, das dem Populisten lange öffentliche Aufmerksamkeit sichert, hat sich mittlerweile etabliert.
17. **Populismuskritik** von demokratischen Medien, PolitikerInnen und WissenschaftlerInnen wird regelmäßig selbst zum **Bestandteil des populistischen Diskurses** und verstärkt ihn; zum einen, weil sie per Skandalisierung dem Populismus mehr öffentliche Aufmerksamkeit liefert, zum anderen weil sie die Konfrontation der populistischen Bewegung gegenüber den herrschenden Eliten belegt.
18. Man kann **Rechtspopulismus und Linkspopulismus** unterscheiden, je nachdem, welche politischen Inhalte vordergründig vertreten werden (klassistische oder völkische, aber z.B. auch religiöse oder ökologische). Aber das sind (nach meiner Auffassung) bloß verschiedene Anpassungen eines und desselben „Chamäleons“ Populismus, und nicht verschiedene Chamäleon-Arten.
19. Die gängige Unterscheidung zwischen Links- und Rechtspopulismus zeigt, dass die entscheidenden Merkmale des Populismus *nicht* auf der (kollektivsymbolisch eindimensionalen) Links-Rechts-Skala politischer Inhalte gesehen werden. Populismus wird als etwas betrachtet, das dem Gemeinsamen aller (Parlaments-)Parteien gegenübersteht.



Daraus erklärt sich (auf logischem Wege), warum „Populismus“ ein **Schimpfwort** ist: Das Wesen des Populismus wird in der Ablehnung des diskursiven Verfahrens (*Parlament*) gesehen.

20. Ebenso ergibt sich daraus die **euphemistische Funktion des Populismus-Begriffs**: Weil die Links-Rechts-Skala Außengrenzen hat, jenseits derer diejenigen (Extremisten) angesiedelt werden, die „aktiv-kämpferisch“ (so die einschlägige juristische Formel) gegen die verfassungsmäßige Ordnung vorgehen, wird man lieber alle jene, bei denen man – obwohl sie den parlamentarischen Diskurs ablehnen – mit einer Verleumdungsklage rechnen muss, wenn man sie als „rechtsextrem“ einstuft, als „rechtspopulistisch“ verharmlosen. Das kann zu einer skurrilen Spiegelfechtereie führen, wenn man mit PopulistInnen über ihre politischen *Inhalte* diskutiert, die für sie aber letztlich immer nur zweit-rangig sind.

## Populistische Diskurse und Talkshows

### Populismus:

- Kampfbegriff der politischen Alltagssprache
- Primär Politikform, sekundär –*inhalt*: Es gibt (angeblich!) „Rechtspopulisten“, aber auch „Linkspopulisten“
- Charismatische Führerpersönlichkeiten
- Aufgreifen populärer Forderungen ist **nicht** das entscheidende Merkmal, eher im Gegenteil
- Voraussetzungen früher: Wirtschaftskrise, verbreitete Armut
- Voraussetzungen heute: Modernisierung, Auflösung tradierter Bindungen
- **Antipolitisches Ressentiment:**
  - Gegen Politik als Aushandeln von Kompromissen
  - Gegen Orientierung an Sachzwängen
  - Gegen langwierige Entscheidungsprozesse
  - Gegen die Politikerklasse (enemy above)
  - Gegen die Ansprüche von Menschen, denen es noch schlechter geht (enemy below)
- Wirtschaftliche Machtverhältnisse sind tabu
- Nicht Partei, sondern *Bewegung*

### Populismus und Fernsehen:

- TV als wesentliches Medium von Politik
- Unterhaltung als wesentliches Merkmal von TV
- Allgemeinwohl und individuelle Macht als Unterhaltung (Quotenbringer)
- Probleme:
  - Je mündiger das Volk, desto weniger nützt den Parteien politische Polarisierung
  - Je mehr alle Parteien „Mitte-Wähler“ zu gewinnen suchen, desto uninteressanter die politische Auseinandersetzung
  - Je größer die politischen Sachzwänge, desto komplizierter die politischen Lösungen, desto langwieriger die Diskussion
- Folge: Politik ist fürs TV nicht unterhaltsam genug
- Lösungsmöglichkeiten:
  - Schein-Polarisierungen, verbalradikaler Schlagabtausch
  - Als einsamer Kämpfer gegen das unbewegliche „System“ und für den einfachen Bürger auftreten
  - Gags
  - Tabubrüche, Anspielungen-Distanzierungen
  - Schmähungen
  - Plebiszite (Reduktion von Politik auf binäre Entscheidungen)
  - Klare rhetorische Entscheidungen im Rhythmus von Krimis oder Sport-Wettkämpfen
- **Talkshow:**
  - Gegenwärtig besonders geeignet als Medium für Politik
  - Politik inszeniert sich selbst als populistisch
  - Talkshow als Gespräch: Ziel: Verständigung
  - Talkshow als TV-Sendung: Ziel: Quote
  - Je mehr Unterhaltung, desto höher die Quote
  - Je mehr Schaukampf, Gags und Tabubrüche, desto besser die Unterhaltung
  - Je weniger Verständigung, desto höher die Quote?
  - Je weniger Verständigung, desto weniger Gespräch
  - Aber: Je weniger Gespräch, desto eher zappt man zu unterhaltsameren Sendungen